

# Auf Knopfdruck ändert sich die Grenze

Eine 50 000 Euro teure Karte zu Wirtschaft, Verkehr und Landesgrenzen ist der neue Stolz im Museum am Burghof

VON UNSEREM REDAKTEUR  
ARNE BENSIEK

LÖRRACH. Seit gestern ist die ExpoTriRhena im Museum am Burghof um eine Attraktion reicher. Museumsleiter Markus Moehring stellte mit dem Entwicklerteam die 16. Mitmachstation der Ausstellung vor. Das robuste Stück wiegt 800 Kilogramm und stellt auf einer historischen Karte per Knopfdruck die Veränderungen der Grenzen und der Verkehrswege im Dreiländereck vor. Kurbelt man dann noch fleißig an einem Handrad, legt sich von oben eine Ebene über die Karte, die die heutigen Industriestandorte mit ihren Branchen zeigt. „Das ist die bisher aufwendigste Station unserer Ausstellung“, sagt Museumschef Moehring.

Ein Jahr Entwicklungszeit und 50 000 Euro hat der neuste Schrei des Museums gekostet. Die Museologin und Gestalterin Claudia Glass hat das Konzept für die Station entwickelt, auch das Wirtschaftsgeografische Institut der Uni Freiburg war beteiligt. Umgesetzt hat die Pläne die Firma Raumbau aus Zürich. Die Schweizer haben die Entwicklung mit ihren Ratschlägen zu Material und Machbarkeit entscheidend vorangetrieben. Urs Brüngger aus Zürich legte gestern mit einem Kollegen letzte Hand an, um die Station vor Ort zu montieren.

Ganz fertig ist sie aber auch heute noch nicht. Bis die Beschriftungen, Legenden und Begleittexte fertig sind, wird es Herbst sein. In Betrieb ist die Station trotzdem schon jetzt. Acht Knöpfe befinden sich am Rand der quadratischen Karte. Hält man einen der vier roten gedrückt, durchleuchten die Farben Gelb,



**Die Entwickler und ihr stolzes Werk: Urs Brüngger von der Firma Raumbau, Museologin Claudia Glass und Markus Moehring, der Leiter des Museums am Burghof (von links)**

FOTO: ARNE BENSIEK

Grün und Blau die Karte und zeigen die heutigen Landesgrenzen zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Jeder gelbe Knopf bringt eine der vier Verkehrswege wie Autobahnen, Schifffahrtswege, Flugverbindungen oder das Gleisnetz zum Vorschein.

Die Station beginnt nur zu leben, wenn der Besucher aktiv wird. „Begreifen durch Mitmachen ist unser Prinzip“, erläutert Claudia Glass. In einer gewöhnlichen Ausstellung halte sich ein Besucher nur etwa 45 Sekunden an einer Station auf. „An dieser neuen Station bleibt man aber hängen, mindestens acht bis zehn Minuten“, sagt Glass. Sie und die anderen

Entwickler hätten der historischen Karte eine Seele gegeben, indem Licht und die Dimension der zweiten Ebene in die Station aufgenommen wurden.

Die robuste Bauart mit Stahlträgern, Handrad und Seilzügen wirkt authentisch und industriell. „Wir haben uns bewusst gegen einen modernen Touchscreen entschieden“, sagt Museumsleiter Moehring. Er sieht die ExpoTriRhena als zentralen Ort für Informationen über die Geschichte und Gegenwart des Dreiländerecks einmal mehr gestärkt. Finanziert wird das Projekt zu etwa drei Vierteln aus dem EU-Programm „Interreg 3“.